

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 16

Artikel: Zur Kadettenfrage

Autor: Schwarz, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

solches deutsches Volksheer kann niemals ein so unvergleichliches Kriegswerkzeug sein wie es das alte deutsche Heer zu Beginn des Weltkrieges bildete, erfolgt jedoch die Führerausbildung annähernd nach unseren bisherigen bewährten Grundsätzen, so wird das neue Heer seinem Zweck, den wirksamen Schutz der heimatlichen Grenzen zu gewährleisten, genügen können. Es wird in ganz andrem Maße als die uns zgedachte Soldtruppe von vaterländischem Geiste durchweht sein. Der hohe ethische Wert der allgemeinen Wehrpflicht ist unbestreitbar. Sie gehört ganz wesentlich zu den Merkmalen eines freien Volkes.

Zur Kadettenfrage.

Die Ausführungen des Herrn Leutnant Furrer über dieses Thema drücken mir die Feder in die Hand. Sie zeigen mir, daß es nicht wohl angeht, bei der verschiedenartigen Organisation der in unserem Vaterland noch bestehenden Kadettenkorps vom Kadettenunterricht schlechthin zu reden, denn was am einen Ort recht sein kann, wird heute an einem andern Ort als unbefriedigend empfunden. Daß das Kadettenwesen an denjenigen Mittelschulen, wo die Schüler durch die Schulorganisation verpflichtet sind, vom 14. bis zum 19. und oft 20. Altersjahr, also während vollen sechs Jahren Kadettendienst zu leisten, reformbedürftig ist, dürfte kaum mehr bestritten werden. Man mag in ländlichen Verhältnissen, wo man es mit nur 14- bis 16-jährigen Jünglingen zu tun hat, die zwei oder drei Jahre lang die Kadettenuniform tragen, die bisherige militärische Organisation beibehalten, und wir wollen es auch gerne glauben, daß man dabei recht befriedigende Resultate erzielt, an den höhern Schulen sieht die Sache aber doch etwas anders aus. Herr Leutnant Furrer schreibt: „Von Drill kann ja gar nicht die Rede sein, der ist auch nirgends vorgeschrieben.“ Wenn mit den Kadetten auch nicht das, was wir heute unter Drill verstehen, versucht wurde, so wurde mit ihnen doch das ganze Kapitel Einzelausbildung und die Formationen des Zuges und sogar der Kompagnie durchgenommen, denn man hatte eben ein Gewehr, das man schultern, man war in Züge und Kompagnien formiert, die man zu führen verstehen mußte nach allen Regeln der Kunst, das heißt nach dem Exerzierreglement unserer Armee. Und fast überall hatte man Chargierte, Kadetten-Unteroffiziere und -Offiziere bis hinauf zum „Major“. Die meisten dieser Cadres übten ihre Chargen mit anerkanntem Eifer aus. Es gab aber neben ihnen Kameraden, die keinen Grad bekleideten oder es nicht bis zum Offizier brachten, und bei diesen war der Eifer schon um ein beträchtliches kleiner. Bei einigen fehlte er ganz oder ging sogar in passiven Widerstand über. So war die Disziplin in den Kadettenkorps der Mittelschulen eine Scheindisziplin gerade wie die von ihnen geleistete militärische Arbeit, vor allem in den obern Klassen, eine Scheinarbeit war. Diese Erkenntnis ist übrigens nicht neu, sie drängt sich heute demjenigen mit aller Deutlichkeit auf, der im langen Aktivdienst seinen Blick schärfen gelernt hat. Die Zeiten sind zum Glück vorbei, da von den jungen Kriegern so vortrefflich exerziert und manövriert wurde, daß „der Vergleich mit den Milizen nicht selten zu gunsten der Kadetten

ausfiel.“ (Zschokke.) Wenn es sich darum handeln sollte, mit den obersten Klassen unserer Mittelschulen annehmbare militärische Arbeit zu leisten, dann ersetze man die Schülercadres durch Offiziere und Unteroffiziere der Armee, gehe also zum System des bewaffneten Vorunterrichts über. Wir möchten indessen noch einen andern Weg einschlagen. Vor allem sind wir der Ansicht, daß, wenn wir den Schülern ein Gewehr in die Hand geben, es nur sei, um damit schießen zu lernen. Damit soll nicht zu früh begonnen werden. Es scheint uns richtig zu sein, wenn an Mittelschulen die Schießübungen ausschließlich in den obersten drei Klassen betrieben werden. Die schießfreien Nachmittage verwenden diese Schüler klassenweise zu Spielen, turnerischen Wettkämpfen, Kartenlesen, Patrouillenübungen. Die Schüler der untern Klassen sollen spielen, turnen, wandern. Jeder Schüler soll auch schwimmen lernen. Wir kommen also in der Hauptsache zu einem Betrieb, wie ihn Hauptmann Siegrist in Aarau und Oberleutnant Wyß in St. Gallen in ihren Schriften vorschlagen. In Frauenfeld möchten wir eine Uniform und die Tambouren beibehalten. Das bisherige „Kadettenfest“ soll durch eine Art Jugendfest mit allerlei Wettkämpfen ersetzt werden. Da diese neue Organisation eine größere Anzahl von Leitern bedingt, so sollen Schüler der obersten Klassen in einem Einführungskurs zu Führern der untern Klassen ausgebildet werden.

Der große Vorteil der neuen Organisation ist unbedingt der, daß die körperliche Ausbildung viel mehr den verschiedenen Altersstufen angepaßt werden kann, größere Abwechslung bietet und dadurch vor Langeweile und Verleiden schützt. Das Obligatorium bleibt selbstverständlich bestehen. Denjenigen, die in den Kadettenkorps vor allem ein Mittel zur Erhaltung vaterländischer Gesinnung erblickten und sie aus diesem Grunde nicht missen möchten, antworten wir, daß es selbstverständliche Pflicht unserer Mittelschulen ist, im Unterricht das Vaterland nicht zu vergessen. Außerhalb des Schulhauses sollen die Schüler vor allem zu frohen, körperlich gewandten und mutigen jungen Leuten herangebildet werden.

Hauptmann H. Schwarz, Frauenfeld.

Militär, Kadetten, Pfadfinder.

Wir stehen mitten in den größten Umwälzungen. Nicht nur politische Revolutionen durchschütteln Europa. Viel tiefer greift die Revolution der Herzen, der Kampf um neue Anschauungen, neue Ziele, neue Ideale. Forderungen, die von einsichtigen Menschen seit Jahrzehnten aufgestellt wurden, ringen nach Verwirklichung, nach Gestalt und Leben. Ueberall werden neue Wege gesucht.

Auch in unsere Armee sind schon vor dem Weltkrieg, und während seiner Dauer noch viel mehr, neue Ideen eingedrungen. Viel Altes hat weichen müssen, viel Neues will sich noch durchsetzen.

Aber die Entwicklung unseres Heeres wird stark von den Ereignissen in andern Staaten und von den Beschlüssen der Friedenskonferenz beeinflusst werden. Und doch wird der Einfluß stärker sein, der ausgeht von der Gedankenrichtung *unseres* Volkes. Je höher wir als Menschen unsere Ideale setzen, je höher wir unsere Armee einschätzen, um